

Bischof Christoph Andreas, Gurk

Kleines Siegel

Datierung: 1592-01-05



Foto: Feiner Martin

Beschreibung

Avers-Typ: Wappensiegel

Avers-Bildinhalt

Heraldische Beschreibung: Das Siegel zeigt einen Schild der Hochrenaissance, geviert, (1) und (4) gespalten, vorne in Schwarz ein silbern bewehrter goldener Löwe, hinten geteilt von Rot und Silber (Bistum Gurk), (2) und (3) (Familienwappen Spaur) geviert, [1] und [4] in Silber ein roter Löwe, der einen goldenen Doppelbecher (Schenkenamt) in den Pranken hält, [2] und [3] schräggeteilt von Rot und Silber, oben und unten je ein sechsstrahliger Stern in verwechselten Farben; mit Initialen.

Transkription

Aufschrift

Schrifttyp: Kapitalis

Transliteration: [C](hristophorus) [A](ndreas) [E](piscopus) [G]
(urcensis)

Übersetzung: Christoph Andreas Bischof von Gurk

Materialität

Form: oval

Maße: 15 x 17 mm

Typ des Siegels: Abdruck

Siegelstoff: Papiersiegel

Befestigung: aufgedrückt

Zustand: mäßig verschliffen

Metadaten

Siegelführer:	Bischof Christoph Andreas von Spaur der Diözese Gurk 1574-10-22 bis 1603-06-16 Am 22.10.1574 nominierte ihn der Salzburger Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zum Bischof von Gurk. Seine Konsekration folgte am 14.11.1574 und die Temporalienübernahme am 9.12.1574. Im Jahr 1601 erhielt er zusätzlich zu Gurk das Bistum Brixen. Obwohl der Papst erlaubt hatte, das Bistum Gurk beizubehalten, verzichtete er am 16.6.1603 darauf.
Aufbewahrungsort:	Salzburg, Archiv der Erzdiözese Salzburg Altbestand 4/1/5 Briefumschlag, 1592-01-05, Straßburg
Weitere Siegel:	gu-94 gu-95 gu-97 gu-98

Literatur

- Josef Gelmi, Art. Spaur, Christoph Andreas Freiherr von. Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches: 1448 bis 1648 hg. Erwin Gatz (Berlin 1996) 671–674.
- Die Wappen der Hochstifte, Bistümer und Diözesanbischöfe im Heiligen Römischen Reich 1648–1803 hg. Erwin Gatz (Regensburg 2007) 87.

Impressum

Editorische Redaktion:	Höfer Rudolf K.
Datenerfassung:	Feiner Martin
Datenmodellierung:	Zentrum für Informationsmodellierung - Austrian Centre for Digital Humanities
Herausgeber:	Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte, Karl-Franzens-Universität Graz
Lizenz	Creative Commons BY-NC-SA 4.0